

in eine gewisse Naheheit versunken, welche den Verlust der Achtung zur Folge hatte, deren sich dieser Stand früher erfreute. Kein Wunder, daß dieß auch auf die Lehrlinge ungünstig einwirkte, welche bei minder strenger Disciplin sehr bald sich überhoben, und die Pflichten vergaßen, welche sie älteren Personen schuldig waren. Dadurch und durch die vermehrte, immer größern Spielraum gewinnende Concurrenz, sank der sonst so hoch geachtete Handwerkerstand, in deren Gilden sich Fürsten und Herren als Ehrenmitglieder aufnehmen ließen, immer tiefer. Der Kunstsinne erlosch allmählig, die alte Redlichkeit und Treue verschwand und mit ihnen Achtung und Vertrauen. Das alte Gebäude der Zunftverfassung mit seinen antiken Säulen und Capitalern und Ehrfurcht gebietenden Hallen wurde weggerissen, und leichte moderne Gebäude dafür aufgeführt, welche schon jetzt durch die Risse, welche sich hier und da an denselben zeigen, ihre Unhaltbarkeit darthun. Soll aber der Meistername wieder zu Ehren kommen; soll sich der Höhergestellte nicht mehr schämen, sich ihm gleich zu stellen; soll Recht und Ordnung wiederkehren: so muß das Gebäude für bürgerliche Wohlfahrt einen festeren Grund erhalten. Es muß durch seine Haltbarkeit den Stürmen der Zeit trogen, durch Zweckmäßigkeit den Bedürfnissen der Zeit entsprechen, durch Regelmäßigkeit und Schönheit das Auge ergöhen. Die Materialien zu diesem schönen Bauwerke liegen in den Händen der Bauleute, an deren sorgfältiger und fleißiger Verwendung unter der Leitung kunstfertiger Meister das Gelingen desselben bedingt wird. Ja die Gewerbevereine können und sollen moderne Zünfte sein! Die Zahl ihrer Teilnehmer darf zwar nicht beschränkt werden, so wie bei jenen Zünften, welche durch diese Beschränkung ein Monopol errangen, das mit der Zeit für sie selbst bedenklich wurde, indem es viele der Bevorzugten zu Uebermuth und Trägheit verleitete. Jeder, welcher für allgemeine Wohlfahrt zu arbeiten fähig gefunden wird, soll der Ehre theilhaftig werden, ein Genosse dieser freien Zunft zu sein.

Und fürwahr, es wird Keinem an Arbeit fehlen, welche ihm reichen Lohn verbürgt, wenn er nur nach Maaßgabe seiner Kräfte treu und redlich sein Tagewerk vollbringt.

Last uns Hand ans Werk legen, Gewerbsleute und Freunde, last uns die kostbaren Säulen wieder ausgraben aus dem Schutte, welcher sie bedeckt; die herrlichen Verzierungen säubern von dem sie verunstaltenden Unrathe, und jene wie diese anwenden bei dem zu beginnenden Neubaue. Gelingt er, wie gewiß alle Freunde des Guten mit mir hoffen und wünschen, dann werden die Klagen verstummen über unzuverlässige Arbeit, die Klagen über unwissende, trozige Gesellen; über unfolgsame und träge Lehrlinge, dann wird Jeder sein Werk mit Freuden thun; Sitte und Ehrbarkeit werden wieder heimisch werden in der belebten Werkstätte des fleißigen, geschickten und frommen Handwerkers, welchem sein thätiger Geist neue und sichere Wege redlichen Erwerbs zeigen wird.

Wenn nun eben die beherzigenswerthe Idee, „daß die Gewerbevereine moderne Zünfte seien,“ zur Wirklichkeit werden soll, so müssen auch die Grundpfeiler wieder aufgerichtet werden, welche jenen ehrwürdigen Institutionen der Vorzeit Jahrhunderte lang zur Stütze und Stütze dienten. Diese Grund-

pfeiler trugen die Namen: Frömmigkeit, Recht, Ordnung. Frömmigkeit, der hohe Begriff dieses bedeutungsvollen Wortes, scheint durch die rastlose Verfolgung der materiellen Interessen, das heißt, des ängstlichen Jagens nach Broterwerb, nach Ehre, Vergnügen und Reichthümern, verdrängt worden zu sein. Nur irdische Vortheile sind das Ziel des Strebens der meisten Menschen, und so geht allmählig das edlere, bessere Gefühl im Menschen unter, was ihn bei den Stürmen des Lebens aufrecht erhalten, der Regulator seines Thuns und Wandels sein sollte.

Recht. — Nicht Alles, was der todte Buchstabe damit bezeichnet, erfüllt die hohe Bedeutung dieses Wortes in seinem ganzen Umfange. Auch dem umsichtigsten Gesetzgeber ist es nicht möglich, für die tausendfachen Nuancirungen der Verhältnisse, welche im öffentlichen wie im Familienleben vorkommen, im Voraus klare und deutliche Bestimmungen zu geben. Es muß daher in jedes Menschen eigener Brust mit leserlicher Schrift geschrieben stehen, und die Häupter der Corporationen, wie diejenigen einzelner Familien, müssen sorgsam darüber wachen, daß diese Schrift nie erlösche. Manches ist Unrecht, wofür das allgemeine Gesetz keine Strafbestimmungen enthält und enthalten kann; darum muß das Sittengesetz geltend gemacht werden, damit der Uebertreter desselben nicht endlich dem allgemeinen Gesetze anheim falle.

Ordnung. — Ein bekanntes Sprichwort sagt: „Ordnung erhält die Welt.“ Aber leider! sehen wir jetzt nur zu häufig Verwirrung statt Ordnung, Ungehorsam statt Gehorsam, Stolz und Uebermuth statt Bescheidenheit und Demuth. Die Grenzsteine, welche Jedem den Kreis seiner Wirksamkeit, so wie seine Ansprüche scharf bezeichneten, sind theils verschüttet, theils ausgegraben, und mit Betrübnis gewahren wir nicht selten, daß der verderbliche Strom, die Willkühr, seine Ufer durchbrochen hat, und den wohlbearbeiteten Boden der Ordnung übersandet. — Fremde Sitten und Gebräuche haben sich nach und nach bei uns eingebürgert, weil sie der natürlichen Freiheit der Menschen angemessen scheinen, aber diese fremden Sitten und Gebräuche, welche schon in den Gegenden, wo sie heimisch und durch Klima und Staatsverfassungen begünstigt sind, den Giftpflanzen gleichen, müssen für uns zum Theil um so verderblicher werden. Sie sind zwar schon tief eingewurzelt, aber noch ist es nicht zu spät, sie auszurotten, und es thut noth, damit edleren Pflanzen die Kraft zum Wachsthum nicht entfremdet werde. Die Gewerbevereine könnten und sollten diese segensreiche Arbeit übernehmen, wieder aufrichten jene köstlichen Säulen, welche die sprechendsten Zeugen des guten Geistes ihrer Zeitgenossen waren. Denn wo echte Frömmigkeit, unverwandelbares Recht und strenge Ordnung das Gebäude des Lebensglückes stützen und zieren, da wird die wahre Intelligenz dann um so sicherer darin wohnen, um so schönere und kunstreichere Früchte hervorbringen. Möge die Kraft jedes Einzelnen die Kraft des Ganzen vermehren, dann werden unsere Nachkommen dankbar erkennen, daß das Streben und die Wirksamkeit der Gewerbevereine kein eitles Spielwerk gewesen sei.